

Martin Damm – Januar 2002

Für die Wilhelmsdorfer bestand jetzt die seltene Gelegenheit, von einer deutschen Familie aus erster Hand zu erfahren, wie der Alltag in diesem Land tatsächlich aussah, denn diese Familie lebte und arbeitete noch bis vor kurzem in diesem Land. Und was bringt eine deutsche Familie dazu, freiwillig in ein solches Land zu gehen? Es ist wohl die Liebe zu diesem Land und seinen Bewohnern. Immerhin 21 Millionen Menschen bevölkern die dieses sehr schöne Bergland, in dem aber seit drei Jahren Trockenheit herrscht und seit 22 Jahren Krieg. Da ist es nicht ungewöhnlich, wenn Kinder, die keinen Vater mehr haben, den Lebensunterhalt für die Familie erbetteln müssen. Obwohl die Afghanen ein sehr fleißiges und lernbegieriges Volk sind.

Es gibt kein Sozialsystem und keine Infrastruktur mehr. Man ist einfach darauf angewiesen, dass man jemanden kennt der jemanden kennt. Dies ist eine Erschwernis für die vielen Flüchtlinge, die ja niemanden kennen. Sie werden bleiben, und viel wird davon abhängen, dass Hilfsorganisationen wieder ins Land können und dürfen. Flüchtlingskinder sterben in Zelten im Lager, weil sie die bis zu 70 Grad Celsius tagsüber einfach nicht überleben. Häufig leiden sie an Vitamin-A-Mangel, was nicht selten zur Erblindung führt.

In der Gesellschaft lebten Frauen und Männer überall strikt getrennt, selbst auf Hochzeiten. Der Ehevertrag wird übrigens zwischen Schwiegervater und Ehemann geschlossen. Frauen von Regierungsbeamten durften das Haus nicht verlassen. Die anderen nur mit dem Tschador (Totalschleier), also quasi gesichtslos. Mädchen wurden nicht beschult. Musik hören, Videos anschauen, Tanzen waren grundsätzlich verboten. Ebenso der Import von PC's sowie die Benutzung des Internets. Wie gestaltet sich z.B. der Alltag einer ganz normalen Familie ohne Strom und mit wenig Wasser? Technische Errungenschaften wie Staubsauger oder Waschmaschine gibt es nicht. Es läßt sich nicht eben "geschwind" einkaufen, was man gerade zum Leben braucht. Das Haus muß rund um die Uhr bewacht werden, weil viel gestohlen wird.

Derzeit ist das große Problem das entstandene Machtvakuum. Denn Afghanistan ist ein Vielvölkerstaat wie das ehemalige Jugoslawien. Zur Zeit regieren die, die in Kabul schon mal regiert haben. Ob sie diesmal das Land zum Frieden führen können, ist noch offen.

Denn eine Chance auf dauerhaften Frieden besteht überhaupt nur, wenn alle Volksgruppen an einem Tisch zusammen sitzen, um gemeinsam zu überlegen, wie das Land gemeinsam regiert werden kann. Damit endlich Frieden einkehren kann in diesem ebenso schönen wie geschundenen Land.

Ob sie wieder gehen werden, wenn die Möglichkeit dazu besteht? Keine Frage...

Martin Damm 01/2002